

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 49
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Welche Blätter.

Am klaren Waldsee stand, so rot wie Blut,
Ein Buchenbaum im Spätherbstfeierkleide
Und schaute in die kristallreine Flut.
Da rief die Nix: „O, wie ich dich beneide!
Siehst du im Spiegel deiner Schönheit
Pracht?“ —
Nicht ahnte sie des Baumes Gram
und Leide.
Da regte er sich in den Zweigen sacht,
Und leise klang's wie weiche Wehmutslieder
Verklingend durch des Waldes stille Nacht. —
Vom Baume fielen welke Blätter nieder.
Ernst Schmoeder.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die Winter Session des Nationalrates wurde am 2. ds. um 18 Uhr durch den Präsidenten Walther mit einem warmen Nachruf für Bundesrat Scheurer eröffnet, zu dessen Ehrung sich der Rat von den Sitzen erhob. Hierauf beglückwünschte der Vorsitzende Nationalrat Streng, der nun seit 25 Jahren dem Nationalrat angehört und dessen Pult mit einem großen rot-weißen Strauß geschmückt war. Sodann wurde das Demissions schreiben von Bundesrat Haab verlesen und der Vorsitzende sprach sein tiefstes Bedauern über den Rücktrittsentwurf aus. Bei der nun folgenden Wahl des neuen Präsidenten wurde Vizepräsident Graber (Neuenburg, soz.) mit 97 von 130 gültigen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Gleich nach der Wahl wurde mit der Behandlung der kleinen Geschäfte begonnen. Der Nationalrat wird in der Session, die voraussichtlich bis kurz vor Weihnachten dauern wird, die bisher zurückgelegten Artikel des Strafgesetzes behandeln, ferner das Gesetz betreffend der erhöhten Subventionen der Primarschulen. Von Bedeutung ist noch die Revision des Zivilgesetzbuches und des Obligationenrechtes zwecks Unterbringung von Notbestimmungen über den Mieterschutz. Zu Debatten wird wohl auch der Voranschlag des Bundes, so wie der der Bundesbahnen für 1930 Anlaß geben und schließlich kommt auch noch die Alkoholrevision zur Schlussabstimmung. — Im Ständerat eröffnete Präsident Wettstein die Session

ebenfalls mit einem Nachruf auf Bundesrat Scheurer und verlas dann das Demissions schreiben von Bundesrat Haab. Bei der Bestellung des Bureaus wurde zum Ratspräsidenten mit 39 von 42 Stimmen der bisherige Vizepräsident Mehner (St. Gallen, l.-l.) gewählt und zum Vizepräsidenten einstimmig Charmillot (Bern, freil.). Die bisherigen Stimmenträger, Vahli und Riva, wurden bestätigt. Der Ständerat wird sich in der Session mit dem Voranschlag für 1930, der Alkoholrevision, der Rheinregulierung, dem Enteignungsgesetz, dem Bundesgesetz über die Berufsbildung und endlich mit der Densinitiative zu befassen haben.

Der Bundesrat stellte die Instruktionen für die Delegation für die Zonenverhandlungen, die am 9. ds. beginnen werden, fest. — Er ermächtigte das Militärdepartement zur Aushebung derjenigen Wehrpflichtigen im Jahre 1930, die im Zeitraum vom 1. Oktober 1910 bis 31. Dezember 1911 geboren wurden. — Er unterbreitet der Bundesversammlung die Schiedsverträge zwischen der Schweiz einerseits, der Tschechoslowakei und Luxemburg anderseits, zur Genehmigung. — Ferner bestellte er die Kommission für die General Herzog-Stiftung für eine neue Amtsdauer wie folgt: Oberst Bujard in Aubonne für die Westschweiz, Oberst Luder in Solothurn für die Mittelschweiz und Oberst Häuser in Winterthur (neu) für die Ostschweiz. — Zum Direktor der eidgenössischen Münzstätte wählte er an Stelle des zurücktretenden Herrn Adrian, Paul Favre, gegenwärtig Ingenieur-Chemiker der von Kollschien Eisenwerke in der Alus, und zum Telephonchef in Thun Albrecht Steiger von Bleienbach, bisher Telephonchef in Burgdorf.

Der sozialdemokratische Parteitag in Basel beschloß mit 324 gegen 137 Stimmen die Beteiligung der Partei am Bundesrat. Mit großer Mehrheit wurde sodann beschlossen, eine Einerkandidatur aufzustellen und einstimmig, mit großem Beifall, wurde der Stadtpräsident von Zürich, Dr. Klöti, als Kandidat bezeichnet. Dieser nahm die Kandidatur an, wendete sich aber gegen die von Nationalrat Schneider formulierte Bedingung, sich noch speziell auf das Parteiprogramm zu verpflichten, da dies eigentlich ein Mißtrauensvotum für seine Person sei.

Aus dem eidgenössischen Kunstkredit wurden die folgenden Werte aus der Ausstellung Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Zürich angekauft: Bildhauer: Otto Charles Bänninger in Paris, Männerkopf in Bronze; Casimir Raymond in Lausanne, eine Büste des Malers Hermanjat; Julius Schwyzer in Zürich, eine weibliche Figur in Marmor. Malerei: René

Auberjonois in Lausanne, eine Studie zu den „Bäuerinnen auf der Wiese“ (Del); Paul Basilus Barth in Basel, ein Frauenkopf (Del); D. Baumberger in Altstätten, ein Aquarell, darstellend eine Bubenstadt; Henri Bischoff in Lausanne, „Fenster“ (Del); Fernand Blondin in Genf, „Frau im schwarzem Mantel“ (Del); Max Burgmeyer in Aarau, eine Sommerlandschaft (Del); Charles Chinat in Rolle, „Der Garten“ (Del); Alfred Claus in Thun, eine Seelandschaft; A. Hermanjat in Aubonne, ein Hafenbild (Del); Emil Hornung in Genf, eine „Straße im Frühling“ (Del); Herold Howald in Bern, ein Stilleben; William Méteim in Genf, Hafenbild (Del); Hermann Meyer in Basel, „Hafen von Cassis“ (Del); Otto Morach in Zürich, eine Tessiner Landschaft (Del); Ernst Morgenthaler in Meudon-Paris, „Am Marktplatz in Meudon“ (Del); Ernst Georg Rüegg in Zürich, „Spätherbst“ (Del); Ugo Zaccaro in Minusio, ein Ortschaftsbild in Del. Graphit: Karl Geiser in Zürich, ein Knabenbildnis (Radierung); Aldo Patocchi in Lugano, „Dorf in der Sonne“ (Radierung); Fritz Pauli in Zürich, „Totenkammer“ (Radierung); Fred Stauffer in Bern, eine Zeichnung; Willi Went in Riehen, „Komposition“ (Lithographie).

Der Verwaltungsrat der S. B. B. hat die Beträge für den Ausbau auf Doppelspur für folgende Strecken bewilligt: Riddes-Sitten (15,5 Kilometer), Al Sasso-Rivera (11,7 Kilometer) und endlich Uzwil-Glawil. Der Gesamtkredit für den Ausbau dieser drei Strecken beläuft sich auf rund 17,5 Millionen Franken.

Für die I. Schweizerische Ausstellung für Gesundheitswesen und Sport im Jahre 1931 in Bern ist ein Kredit von 1,2 Millionen Franken vorgegeben. Das Ausstellungsareal ist das Viererfeld, mit Einschluß des Sportplatzes Neufeld. In Verbindung mit der Ausstellung sind turnerische und sportliche Veranstaltungen aller Art geplant.

Die von der Schweizerischen Nationalbank in Amerika gekauften Goldbarren im Werte von 25 Millionen Franken sind über die Hamburg-Amerika-Linie, dann Basler Lagerhausgesellschaft in Basel und schließlich durch die Firma Kehrli & Dehler in Bern wohlbehalten in Bern abgeliefert worden.

Aus den Kantonen.

Aargau. Bei den Gemeinderatswahlen im Aargau erzielten 222 von 234 Gemeinden eine bürgerliche Mehrheit, doch hat sich die Zahl der sozialistischen Gemeinderatsmehrheiten von 4 auf 12 erhöht. — Als der Polizist Alder von Stein zwei von Eisen kommende verdächtige Individuen anhielt,

zog der eine einen Browning und gab drei Schüsse auf Alder ab, die diesen in der Achselgegend und am Oberschenkel verwundeten. Der Polizist mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden, die beiden Individuen, zwei Brüder Karst aus Graubünden, wurden vom Publikum festgenommen und dann ins Bezirksgefängnis Rheinfelden überführt. Beim Verhör gestanden sie, die Urheber des Einbruches in das Postbureau Jordils in Lausanne gewesen zu sein.

Baselland. Am 30. November starb in Liestal an den Folgen eines Herzschlages, während einer Sitzung des Bankrates der Basellandschaftlichen Kantonalbank, Emil Singer-Buchhorner, der Direktor der Brunnenverwaltung Eptingen. Er wurde nach dem Anfall sofort ins Krankenhaus überführt, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

Genf. Der Stadtrat von Genf bewilligte Fr. 100,000 für den Bau einer neuen Trinkwasseranlage. — Der Verwaltungsrat der Genfer Sparkasse beschloß, sich am Bau billiger Wohnungen mit der Summe von 5 Millionen Franken zu beteiligen. — Am 26. November morgens starb Prof. Dr. Beuttner, der Chefchirurg der gynäkologischen Klinik in Genf an den Folgen eines Lungenödems im 67. Altersjahr. — Der ehemalige Direktor der Genfer Pfandleihkasse, Pollet, der von Wijkwil ins Genfer Kantonsspital gebracht worden war, ist dort am 29. November im Alter von 67 Jahren gestorben.

Graubünden. Am 7. ds. wird in Maienfeld eine Gedenktafel für Generalstabchef von Sprecher eingeweiht. — In Saluz feierte Frau Anna Capeder-Sonder ihren hundertsten Geburtstag im Kreise ihrer Enkel und Urkel.

Luzern. In Luzern wurde bei der Gemeindeabstimmung vom 1. ds. eine Vorlage auf Anschaffung von 7 Autobussen mit 2154 gegen 896 Stimmen angenommen. Der Autobus soll in den dichtest besiedelten Stadtteilen das Tram ersetzen. — In der Nacht vom 26. November wurden auf den Privatier Josef Brunner in Ebikon von einem Unbekannten zwei Schüsse abgegeben, die den Ueberfallenen in den Kopf trafen. Die Schüsse wirkten nicht tödlich, Brunner konnte sich später bis zum nächsten Gehöft schleppen. Der Täter hatte ihn seiner Barschaft beraubt und ihm auch die Taschenuhr gestohlen.

Obwalden. Im Stift Engelberg starb im Alter von 72 Jahren Abt Basilius Feldmann, unter dessen Leitung das Kloster eine große Entwicklungsperiode begann. — Am 28. November nachmittags stürzte die hölzerne Brücke über den Eschlibach, zwischen Kerns und Melchtal, ein, während ein Lastautomobil darüber fuhr. Das Auto stürzte in den Tobel, doch kam der Chauffeur heil davon. Die Balken der eingestürzten Brücke sollen ganz verfault gewesen sein.

St. Gallen. Der Großindustrielle Eduard Sturzenegger von Trogen vergabte anlässlich seines 75. Geburtstages

Fr. 250,000 und zwar Fr. 50,000 an die kantonsallische Stiftung für das Alter, an den Hilfsfonds für alte Handmaschinensticker und an den Wohlfahrtsfonds der Firma Eduard Sturzenegger A.-G., ferner je Fr. 25,000 an die appenzellisch-außer-rhodische Stiftung für das Alter und an die Zentralkasse der schweizerischen Stiftung für das Alter. Der Rest verteilt sich in kleineren Portionen auf verschiedene gemeinnützige Institutionen.

Thurgau. Am 26. November, dem Eröffnungstage der Jagd auf Sumpf- und Wasservögel, wurden in der Ermattiger Seebucht etwa 2500 Blechhühner (Beldchen) geschossen. Vergangenes Jahr war die Beute etwa etwa doppelt so groß.

Tessin. Das Kriminalgericht verurteilte Alberto Bettosini, der seine Verlobte umgebracht hatte, zu 11 Jahren Gefängnis.

Vaud. Während einer Geschäftsreise starb der Yverdoner Banquier H. Piquet plötzlich in St. Gallen. Er war während 32 Jahren Mitglied des vaudländischen Großen Rates und 15 Jahre lang Mitglied des Nationalrates. — Der Landarbeiter Henri Brocard war beim Sammeln von Artilleriegeschossen auf dem Waffenplatz Bière in die Feuerlinie hineingeraten und wurde von einem Granatsplitter getötet. Das Sammeln dieser Geschosse ist übrigens streng verboten.

Wallis. Während einer Bergtour in der Nähe von Leukerbad wurde Louis Loretan von einer Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Sein Kamerad eilte sofort nach Leukerbad um Hilfe, doch konnte die sofort ausgesandte Rettungskolonnie den Verunglückten bisher nicht finden. — In Sitten tötete ein gewisser Claudius Mathau die junge Frau Trico, die seine Bewerbungen abgewiesen hatte, durch einen Revolvererschuß. Er selbst sprang in die Rhone, wurde aber von einem Polizisten gerettet und — verhaftet.

Zug. In Zug starb im 78. Altersjahr Dr. med. Emil Pestalozzi-Bischoff. Er betätigte sich in hervorragender Weise an katholischen, philanthropischen Werken. — Am 2. ds. prallte das Auto des Besitzers der Reumühle in Bar, Jakob Haab, beim Ausweichen auf der Lorzebrücke in Cham an die Wehrmauer an. Diese hielt dem Anprall nicht stand und stürzte samt dem Auto 6 Meter tief in die Lorze. Haab konnte sich schwimmend ans Ufer retten, trotzdem er Kopfverletzungen erlitten hatte. Der Chauffeur, Robert Achermann, Vater dreier Kinder, konnte aber nur mehr als Leiche geborgen werden.

Zürich. Der Große Stadtrat von Zürich bewilligte Fr. 362,000 für den Ausbau von Straßen, einen Kredit von Fr. 110,000 für den Ankauf von Pflanzland in Wiedikon und erhöhte den Kredit für den Umbau des Jugendheimes Aetergut von 79,000 auf 119,500 Franken. — Am 21. November verübten der Tramelaner Siegfried Nicolet und der Borarlberger Erwin Frid im

Tiergarten Langnau bei Zürich einen Einbruch, stahlen einen Edelmarder, einen Steinmarder und zwei Iltisse, die sie erwürgten. Mit der Beute flohen sie nach Borarlberg, wo sie in Rantweil verhaftet und den Gerichten übergeben wurden. — Am 29. November warf eine in Zürich-Riesbach wohnende Frau ihr anderthalbjähriges Knäblein beim Landungssteg Seebach in den See, so daß es ertrank. Hierauf ging sie nach Hause, legte sich ins Bett und öffnete den Gashahnen. Unterdessen kehrte ihr Mann heim, verspürte den Gasgeruch und benachrichtigte die Polizei, die die Frau in eine Irrenanstalt verbrachte. Grund der Tat scheinen Familienzwistigkeiten zu sein. — Das Schwurgericht verurteilte die beiden Homosexuellen Hase und Gilg, die beschuldigt waren, den Hotelporrier Ringgenberg in die Limmat geworfen zu haben, wo er ertrank, wegen fahrlässiger Tötung und Erpressung, und zwar Hase zu 3 Jahren und Gilg zu 2½ Jahren Arbeitshaus. — Am 26. November brach der wegen Diebstahls verurteilte Scherenschleifer Hangartner aus dem Bezirksgefängnis Dielsdorf aus und brach in Mettmehasli in das Haus ein, in dem seine Frau mit zwei kleinen Kindern wohnt. Dort versuchte er erst seine Frau, dann das vierjährige Kind zu erwürgen, wurde aber von den andern Einwohnern verhindert und von der inzwischen alarmierten Polizei wieder nach Dielsdorf zurückgebracht. — Am 1. ds. früh fiel im zoologischen Garten der große Bär „Fritz“ den im Zwingen mit Reinigungsarbeiten beschäftigten Elefantenwärtern an. Der Wärter, der als früherer Zirkusangehöriger mit Raubtieren umgehen kann, wehrte sich erfolgreich mit der eisernen Gabel und kam mit einer zerissenen Hose davon.



In seiner letzten Sessionswoche nahm der Große Rat erst das Gesetz über die Jugendrechtspflege an, wobei es zu sehr langwierigen Verhandlungen kam. Nach diesem Gesetz sollen für Jugendliche unter 18 Jahren nur in den aller schwersten und hoffnungslosesten Fällen Strafmaßnahmen in Betracht kommen, sonst soll durch Erziehungs- und Fürsorgemaßregeln versucht werden, sie von weiteren Verirrungen abzuhalten. Noch mehr Grund zum Diskutieren gab das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen. Der Vorschlag der Regierung, für die Wahl der Bezirksbeamten, Amtsrichter und Geschworenen und andere, die stille Wahl einzuführen, wobei eine Gruppe von zehn Bürgern eine Gegenkandidatur aufstellen kann, worauf dann das bisherige Wahlverfahren Platz greift — die bisherige Bestimmung, wonach der jeweilige Amtsinhaber automatisch als angemeldet gilt, fällt nun weg — wurde nach ziemlicher Opposition aus ländlichen Kreisen unverändert angenommen. Zum Schluß genehmigte der Große Rat noch das

Budget für 1930 und räumte mit einer Unmasse von Interpellationen, Motionen und Anfragen auf.

Der Regierungsrat setzte die Wahl von zwei Amtsgerichtsratsmännern im Amtsbezirk Biel auf den 22. Dezember an. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Court getroffene Wahl von Philippe Henri Besson zu ihrem Pfarrer und die Wahl von Fürsprecher Karl Weber zum Betreibungs- und Konkursbeamten des Amtsbezirks Fraubrunnen. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhielten die Ärzte Dr. E. Arbenz in Bern und Dr. F. Favre in Sonvilier.

Zum freisinnigen Parteisekretär des Kantons Bern wurde Sekundarlehrer Arnold Seematter, Gemeindepräsident von Büren, gewählt.

In Seftigen verschieden innert wenigen Tagen die beiden ältesten Frauen des Ortes: Anna Muri im 88. und Marianne Muri im 80. Altersjahre. Beide waren ledig, fleißig und von den Dorfbewohnern gern gesehen.

Die 59jährige Frau Hänni aus Moosseedorf wollte am 24. November abends auf der Straße Moosseedorf-Schönbühl zwei sich kreuzenden Autos ausweichen. Dazu sprang sie auf das Randmauerchen der Bahn und wurde von einem eben daher rollenden Zuge angefahren und auf die Straße geschleudert. Sie mußte mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht werden.

In Burgdorf konnte am 1. ds. der Abwart der E. B., Herr Albert Pfluger, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Direktion ließ ihm bei dieser Gelegenheit ein schönes Geschenk verabschieden.

In Mchenstorf verübte der 67jährige Landwirt Johann Schürch Selbstmord durch Erhängen. Schürch war unheilbar krank und benutzte einen unbewachten Moment, um sich von seinem Leiden zu befreien.

Am 27. November starb an einer Herzlähmung der Gemeindepräsident von Langenthal, Ernst Geiser-Kohler, im 60. Lebensjahr. Er war eine weit herum bekannte Persönlichkeit und hat der Gemeinde große Dienste geleistet.

Ein der Schule entlassenes Töchterchen in Herzogenbuchsee schluckte aus unbekannten Gründen 10 Stednadeln. Der ärztlichen Kunst gelang es im Spital, das Töchterlein von den Fremdkörpern zu befreien, nachdem sie infolge der großen Schmerzen, die sich eingestellt hatten, ihre Tat eingestanden hatte.

Am 24. November fand in Huttwil die Einweihung des neuen Friedhofes statt. — Am 22. November starb daselbst im Alter von 79 Jahren Kaspar Minder, der Senior und Gründer der Firma Minder & Comp.

Der Tierpark „Fluhberg“ bei Interlaken verfügt derzeit über ein Bergadlerpaar, eine Gemsenkolonie mit dreijährigen Ziden, einen Edelhirsch — die Hirschkuh ist letztes Jahr eingegangen und einige Murmeltiere, die sich alle guter Gesundheit erfreuen.

Beim Manövrieren auf dem Bahnhof Lfj wurde am 26. November dem diensttuenden Eisenbahner Hermann von Dach beide Beine abgefahren. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

† Fürsprecher Johann Kellstab, gew. Departementssekretär in Bern. *)

Zwei prominente Persönlichkeiten haben kurz nacheinander der Natur den letzten Tribut zollen müssen: Bundesrat Scheurer und Prof. Dr. Sadorn. Diese beiden Todesfälle haben die öffentliche Aufmerksamkeit stark auf sich gezogen. Es ist deshalb weniger beachtet worden, daß in den gleichen Tagen noch ein anderer Mann sich zum Sterben hinlegte, der ebenfalls in hohem Maße verdient, daß seiner in Anerkennung gedacht werde. Es ist Fürsprecher Johann Kellstab, gewesener Departementssekretär.

Johann Kellstab wurde im Jahre 1843 geboren. Er war das älteste Kind einer Badersfamilie in Mänsingen und wurde schon früh zur Arbeit im väterlichen Geschäft herangezogen. Nach absolvierter Schulzeit trat er in ein Notariatsbureau ein und wies sich in seiner Lehre als arbeitswilliger und intelligenter junger Mann vorzüglich aus. Es war ihm nie zu viel, beim Kerzenlicht bis in die tiefe Nacht hinein Alten auszufertigen. Sein Lebensziel ging zunächst dahin, Notar zu werden. Vom der Lehre weg trat er darum an die Universität Bern über und erwarb sich nach verhältnismäßig kurzer Studienzeit mit Auszeichnung das Notariatspatent. Sogleich fand er auch Anstellung bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. In dieser Stellung fand er noch Muße zur Weiterbildung, an der er mit ganzer Hingabe arbeitete. Ganz besonders widmete er sich dem Studium der lateinischen und griechischen Sprache und setzte seine Studien an der Hochschule fort, um sie nach ebenfalls verhältnismäßig kurzer Zeit im Fürsprecherexamen zum Abschluß zu bringen. Bald darauf — im Jahre 1881 — wurde ihm die Stelle des Sekretärs der Direktion des Innern übertragen. In jene Zeit fällt auch sein erstes Auftreten in einer breiteren Öffentlichkeit. Er schloß sich der freisinnig-demokratischen Partei an und diente ihr längere Zeit als Sekretär. Einen ausgezeichneten Mentor besaß er dabei in seinem Chef, dem damaligen Regierungsrat Karl Schenk. Nach der Wahl Schenks zum Bundesrat war es eine seiner ersten Amtshandlungen, den vorzüglichen Sekretär Kellstab, den er genügend kennen gelernt hatte, in den Bundesdienst hinüberzunehmen. Kellstab wurde zum 1. Sekretär des Departements des Innern gewählt und bekleidete diese Stellung volle 34 Jahre lang mit Auszeichnung. Wer mit ihm in näheren Verkehr treten durfte, erkannte in ihm einen Mann von gründlichem Wissen und großer Lebenserfahrung, einen Mann auch von seltener Arbeitskraft. Vor einigen Jahren trat er von seinem Amte zurück, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Seine Energie war aber noch ungebrochen. Er betätigte sich wie früher im Gebiete der Literatur und Geschichte, die zu seinem Lieblingsstudium geworden war. Trotz seines vorgerückten Alters verfügte er über eine seltene Geistesfrische und ein Gedächtnis, um das man ihn direkt beneiden mußte. Nach und nach gingen seine Freunde und Altersgenossen dahin, und der Kreis derer, die den ausgezeichneten Mann näher kannten, wurde immer enger. Bekannt war er aber in den Reihen derer, die auf Unterstützung angewiesen waren. Für die Armen war Kellstab ein bekannter Wohltäter, und ein großer Teil seiner Einkünfte ging in Unterstützungen Notleidenden dahin. In diesen Kreisen wird das Andenken an ihn wachbleiben.

Kellstab war ein Mann von freigeistiger Richtung. Alles Mudertum war ihm verhaßt. Aber die Landeskirche schätzte er hoch ein als

*) Ein Bild war nicht erhältlich, weil der Berechtigte nie eine Photographie von sich hat machen lassen.

Institution, die vielen Menschen Kraft und Halt zu geben berufen sei. Aber er verlangte vor allem eine Religion der Nächstenliebe und freudigen Mithilfe für materiell Schwache.

Im Alter von 87 Jahren durfte er zur wohlverdienten Ruhe eingehen. In der jüngeren Welt war er wenig mehr bekannt. Aber alle diejenigen, die ihn einst an der Arbeit sehen und auch gesellschaftlich mit ihm verkehren durften, werden den bescheidenen aber ausgezeichneten Menschen nicht vergessen. Kellstab hat sich durch seine Arbeit und seinen Wohltätigkeitsinn sein Denkmal selbst gesetzt. Dr. H. T.



In seiner Sitzung vom 29. November genehmigte der Stadtrat die Einbürgerung der von der Einbürgerungskommission vorgeschlagenen Ausländer, bewilligte einen Kredit von Fr. 190,000 für die Verlegung der Straßenbahngeleise in der Murtenstraße und einen solchen von 199,000 für die Erstellung einer Lehrhalle für die Gewerbeschule. Meer (Hog) interpellierte wegen Einführung der obligatorischen Krankenversicherung, worauf Finanzdirektor Raaslaub bemerkte, daß in Bern das Fürsorgewesen so gut ausgebaut sei, daß eigentlich kein Bedürfnis nach einer obligatorischen Krankenversicherung bestehe. Die Mitwirkung des Staates sei übrigens auf dem Wege des Fürsorgewesens intensiver, als auf dem der Krankenversicherung. Die Durchführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung sei jedenfalls dringender als die der Krankenversicherung. Die gleichzeitige Einführung beider Institutionen aber würde die Gemeinde zu sehr belasten. Auf eine Motion Wirz (Bp.) wegen der bestehenden Sportanlagen antwortet Gemeinderat Bärtschi, daß die Schul-, Turn- und Spielplätze in keiner andern Schweizerstadt so gefördert würden wie eben in Bern. Trotzdem nehme er die Motion entgegen. Es sei richtiger, viele kleine Sportplätze zu schaffen als ein großes Stadion, das Unsummen kosten und doch nicht allen Vereinen genügen würde. Die Motion Wirz wurde einstimmig erheblich erklärt.

Die Handschriften Albrecht von Hallers, die die italienische Regierung für die Rückgabe an die Schweiz bestimmt hat, sind wohlverpackt in Bern angekommen und von der Berner Regierung der Stadtbibliothek überreicht worden. Die Handschriften werden in allernächster Zeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Hauptversammlung des Münsterbauvereins trat am 28. Nov. zum letztenmal unter dem Präsidium von alt Burgerratschreiber von Tavel zusammen. Wie Architekt Indermühle ausführte, wurden dieses Jahr die konstruktiv wichtigen Strebebeulen an der Kirchgasse erneuert. Des weitern modernisierte der Verein seine Statuten und wählte alt Kantonsbaumeister von Steiger als Nachfolger des auscheidenden Herrn von Tavel zum Präsidenten.

Die Gesamtkirchengemeinde der Stadt genehmigte bei ihrer letzten Versammlung am 1. ds. die Kirchenguts- und Armengüterrechnungen, genehmigte einen jährlichen Beitrag von Fr. 20,000 an den Münsterbauverein, bewilligte zur Dedung der Kosten für Vorarbeiten und Ausführung von Nebengottesdienstlokalen für die Johanneskirche 102,621 Franken und für die Erwerbung der Bestigung Gutenbergstraße Nr. 4 Fr. 315,000. Es wurde beschlossen, mit dem Umbau der Münsterorgel so bald als tunlich zu beginnen und schließlich wurde noch der Voranschlag für 1930 genehmigt und die Kirchensteuer wie bisher festgesetzt.

Laut den Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt betrug der Bevölkerungsstand der Stadt Ende Oktober 111,724, was eine Bevölkerungszunahme von 168 Personen im letzten Monat bedeutet. Die Zahl der Lebendgeborenen war 166, die der Todesfälle 72. Ehen wurden 92 geschlossen. Zugezogen sind 1336 Personen, weggezogen 1212. In den Hotels und Gasthöfen sind 15,949 Gäste abgestiegen.

Am 26. November fand eine sehr gut besuchte Generalversammlung des bundesstädtischen Pressevereins statt, bei welcher die Revision der Statuten besprochen wurde. Als neue Mitglieder in den erweiterten Vorstand wurden die Herren Dr. Biguet und Dr. Weibel gewählt. Der Verein zählt derzeit 134 Mitglieder.

Dieser Tage wurde Fräulein Ella Keller, die bekannte Kunstgewerblerin, zu Grabe getragen. Sie war eine feingebildete Künstlerin und gehörte seit Jahren dem Werkbunde als geschätztes Mitglied an.

Vor einigen Tagen konnte der Inhaber der bernischen Lack- und Farbenfabrik, H. Böhme-Sterchi im Liebefeld, Herr H. Böhme, sein 20jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Er lud seine Mitarbeiter und Angestellten zu einer schlichten Feier nach Kehrsatz ein, die in harmonischer, familiärer Weise vonstatten ging und an der sich deutlich die Beliebtheit des Jubilars zeigte.

Im Alter von 56 Jahren starb nach kurzer Krankheit Herr Notar Robert Wildi. — Am 25. November starb an einer Herzlähmung der weit und breit bestbekannte gewesene Hut- und Mützenfabrikant Ernst Stalder-Salathé im 64. Altersjahre. — Am 3. ds. starb nach langem schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren Bundesrichter Karl Zraggen. Zraggen studierte in Bern und Leipzig die Rechte, wurde 1884 bernischer Fürsprecher, war dann bis 1891 Obergerichtsschreiber, bis 1898 Generalprokurator, wurde wieder freier Anwalt, bis ihn 1915 der Große Rat ins Obergericht wählte. 1920 wurde er in das Bundesgericht abgeordnet. Durch 15 Jahre war er im bernischen Großen Rat, von 1900–1920 war er nichtständiger Gemeinderat und lange Zeit Vizepolizeidirektor. In den Jahren 1895 bis 96 war er Präsident der sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

† Friedrich Schmalz,

gew. Mandatsträger in Bern.

Freitag, den 1. November, verstarb im Sämihsital nach kurzem, schwerem aber mit Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden unser lieber Herr Friedrich Schmalz. Einen korrekten, edlen Charakter besaß der Verstorbene und ist viel zu früh für uns alle heimgegangen.



† Friedrich Schmalz.

Friedrich Schmalz wurde am 20. Juni 1868 im Eichholz bei Messen geboren. Frühzeitig verlor er beide Eltern, was zur Folge hatte, daß er seine Jugendjahre auf dem Lande verbringen mußte. Nach Absolvierung der Schulzeit erlernte er den Säuhmacherberuf. Nach beendeter Lehrzeit begab er sich nach damals üblicher Sitte auf die Wanderschaft. Durch die inzwischen erlernten Fachkenntnisse konnte er sich im August 1896 um die zur Neubefüllung ausgeschriebene Hilfslehrerstelle in der städtischen Lehrwerkstätte in Bern bewerben. Die Ernennung erfolgte sogleich.

Nach zweijähriger Tätigkeit in seiner neuen Stellung bewarb er sich um eine Stelle bei der eidgenössischen Postverwaltung, wo er anfangs des Jahres 1898 als Bürodienereintreten konnte. Durch steten Fleiß und volle Aufopferung für seinen Beruf gelangte er in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Stelle als Briefträger. In den letzten Jahren amtierte er als Mandatsträger, nachdem er nachweisbar ein außerordentlich pflichtgetreuer Angestellter war.

Außer der Liebe zur Arbeit fand er Zeit, seinen Kollegen mit Rat und Tat beizustehen, wenn es galt, bei der Verwaltung eine Gehaltsaufbesserung zu erlangen. Als Zentralpräsident der Eidgenössischen Post-, Telegraph- und Zollangestellten von 1902 bis 1907 hatte er manches Hindernis zu überwinden, was aber stets gerne ohne jegliches mißfälliges Wort ausgeführt wurde. In seiner Gattin, Frau Anna Schmalz geb. Grogg, fand er seine ihm stets in allem helfende Lebensgefährtin und gute, treubeforgte Mutter zu den Kindern. Beinahe drei Jahrzehnte bauten sie in gemeinsamen Verstehen am Aufbau des häuslichen Glücks, und es galt der liebe Verstorbene in der Familie als Vorbild. Seine Güte versagte nie. Vor kurzer Zeit erlebte er die Freude, daß auch noch dem jüngsten seiner Kinder eine Bahn für die Zukunft geöffnet wurde. Es kostete ihn viel Mühe und Arbeit, bis alle Kinder an diesem Ziele angelangt waren. Nun war es ihm vergönnt, auch noch einige Jahre im Kreise seiner Lieben zu verbringen, um zu sehen, wie seine Kinder ihren glücklichen Lebensweg gehen.

Ein schwerer Schlag hat mit dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen die ganze Familie und die Angehörigen getroffen, aber

Gott, der Allmächtige, in dessen Hand unser aller Leben ist, wird das, was der liebe Papa Schmalz gewirkt hat, an uns und in uns allen segnen.

Am 28. November konnten Herr und Frau Dr. C. Mühlemann-Vogt in förperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeitsfeier begehen.

Das eidgenössische Hornusserfest findet 1930 in Bern auf dem Beundenfeld statt. Es wird vom 16.–18. August abgehalten werden.

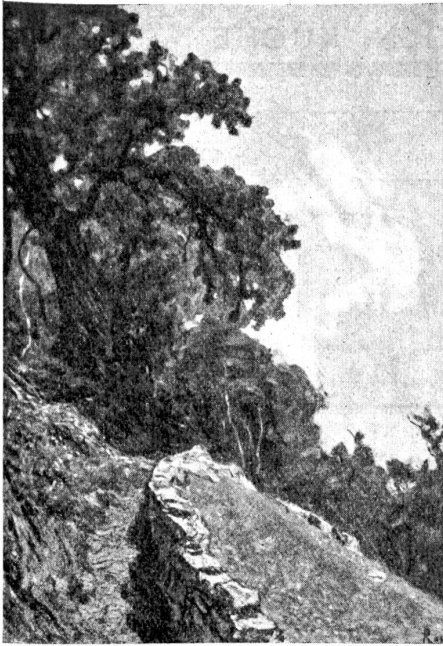
Am 2. ds. wurden im Bärengarten zwei ältere Bären getötet, um Platz für den jungen Nachwuchs zu schaffen.

Im Walde zwischen Zumbikon und der Fördy in Zürich wurden am 2. ds. die Leichen eines 23jährigen Jünglings und eines 21jährigen Mädchens aufgefunden. Die beiden stammen aus Bern und sind am 15. November nach Zürich gekommen, um Selbstmord zu begehen, was aus einer Karte ersichtlich ist, die der junge Mann von Fördy aus nach Hause geschickt hatte. Es scheint festzustehen, daß der Jüngling zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat.

Kleine Berner Umschau.

„Wenn Bern fettet, so macht das ganze Bärnbiet mit“, so behaupten die Zürcher und Basler und „nur so ist es zu erklären, daß alle Berner Feste so urchig und bodenständig sind“, behaupten sie weiter und werden ganz gelb vor lauter Neid. Auch muß jeder Zürcher und Basler neidvoll eingestehen, daß Bern eben „d'Bärn“ ist, alle Fremdkörper rasch aufsaugt und alle seine Zugewogenen in kürzester Zeit „verbärneren“. Und wenn sie auch sonst Zürich und Basel in jeder Beziehung weit höher als die Bundesstadt stellen, das müssen sie der Bernerstadt zugestehen und wenn sie heimwärts ziehen, so ziehen sie mit diesem Stachel im Herzen ab.

Mich aber beschleichen langsam bange Zweifel ob der Richtigkeit dieser Thesen. Und das kommt vom „Meitschmärit“, der bekanntlich ein Fest ist, das die Stadt Bern zu Ehren der Landschaft veranstaltet. Da kommen Knechte und Mägde und ihre Meistersleute in die Stadt, nicht nur um neue Dienstverträge abzuschließen, sondern auch um die „Schüh“ zu genießen und sich abends recht urchig, nach Berner Art zu unterhalten, wenn's auch bis am Morgen dauert. Nun, am Meitschmärittag sah es ja auch tagsüber ganz urchig bernisch aus in der Stadt. Wenn man von den vielen Automobilen, den Zeugen unserer mechanisierten Epoche, abieht, die da überall „parkiert“ waren und sich in der Megergasse die lange Reihe der dort aufgestapelten Berner Wägelchen betrachtete, so konnte man selbst als „autochthoner Bärner“ zufrieden sein. Es war das wirklich ein „wahrhaftes“ Bild. Wir aber fam zufällig der „Anzeiger der Stadt Bern“ zu Gesicht und darin waren eine ganze Legion von Amusements zu Ehren der ländlichen Gäste verzeichnet. Und ich traute meinen Augen nicht. Zum Feiertanz spielte in einem Lokale des Matten-



Die diesjährigen Pro Juventute-Karten.

Der Bergweg

Die Wiege

Von dem Tessiner Künstler Luigi Rossi
(1853—1923)

©

Empfehlung des Erziehungsdepartementes des Kantons Bern.

Staat und Gemeinden bemühen sich in mannigfacher Weise, für das Wohl der Jugend zu sorgen. Doch alles zu tun, ist ihnen unmöglich, und noch manches notwendige Fürsorgewerk bleibt der privaten Initiative überlassen. Es ist die vornehmste Aufgabe der Stiftung Pro Juventute mit ihrem großen Stab von Mitarbeitern, der Jugendfürsorge helfend beizustehen und in Anpassung an die lokalen Bedürfnisse und Forderungen unserer Zeit überall da mitzuarbeiten wo es gilt, die Jugend vor Not, Krankheit und Verwahrlosung zu bewahren. Die diesjährige Dezemberaktion steht im Dienste der Schulkinderhilfe (Schülerpeisung, Abgabe von Kleidern und Schuhen an arme Schüler, Schülerhorte, Schulbibliotheken, Erholungs- und Ferienfürsorge, Freizeitpflege, Bekämpfung



fung von Schund- und Schmutzliteratur, Hilfe für das anormale Kind usw.) Der ganze Reinerlös des Marken- und Kartenverkaufs verbleibt wie üblich den Bezirken.

Möge die Aktion der Stiftung Pro Juventute von der Lehrerschaft und den Schulkindern selbst eifrig und freudig unterstützt und von der Sympathie und Opferwilligkeit des ganzen Volkes getragen werden!

Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und gestatten, die Werke für die hilfsbedürftige Schuljugend in allen Ecken des Landes zu fördern.
Bern, November 1^o 29.

Der Direktor des Unterrichtswesens
des Kantons Bern:
Dr. A. Rudolf.

hofquartiers die „Mignon-Band“ auf, in einem berühmten Lokal der Länggasse die „Sabanero Band“ und in einem der ältesten Gasthöfe der unteren Stadt, der eine Meitschmarit-Hauptattraktion ist, spielte das Orchester „My Darling Band“. Daß im Chifito und anderen Dancing-rooms Jazzband ihr Unwesen treiben, ist ja begreiflich, aber in so alten währschaffen Berner Gasthöfen hätte ich doch mehr bodenständige Musik vermutet. Allerdings „Kübel“ und „Emmentaler Hof“ inferierten keine Jazzmusik, aber dort amtierte sie vielleicht im Stillen, soweit dies eben bei einer modernen „Band“ möglich ist. Eigentlich war ich ja einesteils, nach dem berühmten Motto, „Recht oder Unrecht, 's ist meine Heimat“, ganz stolz auf unseren Fortschritt, aber andernteils erfaßte mich das tiefste Mitleid mit den Zürchern und Baslern, denn wenn diese so etwas noch urchig und bodenständig nennen, wie mag es erst bei denen aus-

beim Morgenessen in seiner Zeitung, daß es dieser Tage wohl in einigen Wirtschaften „Bärenpfeffer“ geben würde, da am Montag zwei ältere Bären abgetan wurden. Man erfährt weder wer, noch warum die betreffenden ins Jenseits befördert wurden. Nun, ich glaube, gar so abgenommen hat das Interesse der Berner an ihren Bären denn doch nicht, daß dieses Vorgehen trotz Mechanisierung und Rationalisierung berechtigt wäre. Denn wenn es so weiter geht, so kann es uns noch passieren, daß eines schönen Morgens statt den lebendigen Bären ein paar Teddy-Bären im Zwingger herumtanzen, die der Bärenwärter von Zeit zu Zeit aufzieht, wenn das Uhrwerk abgelaufen ist. Na, aber das erlebe ich hoffentlich doch nicht mehr.

Christian Luegguet.

Verschiedenes

Vor 300 Jahren.

(Korr.) Im Jahre 1618 begann in Deutschland zwischen der katholischen Liga und der protestantischen Union der dreißigjährige Krieg. Bis 1623 war es eigentlich ein böhmisch-pfälzischer und in den folgenden fünf Jahren ein niederländisch-dänischer Kampf. Die „Kaiserlichen“, wie man damals den von Spanien unterstützten katholischen Truppen sagte, errangen Sieg um Sieg, so daß es schien, der Protestantismus müsse untergehen. Schon plante Wallenstein den Angriff auf Schweden und Holland. Da weigerte sich die Hanse, mitzumachen. Aber von entscheidender Wirkung war der Widerstand der Stadt Stralsund. Wallenstein leitete selbst die Belagerung und schwur, die Stadt müsse fallen, auch wenn sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Nachdem er aber zehn Wochen nutzlos gegen die Bollwerke

gestürmt und 12,000 Menschen geopfert hatte, gab er den Vorstoß auf. Trotz dem Lübederfrieden mit dem Dänentönig Christian IV. saßen die Protestanten neuen Mut. Bald erschien Gustav Adolf und brachte willkommene Hilfe. Doch dauerte der unselige Krieg, der auch unserem Lande große Schädigungen brachte und die konfessionellen Gegensätze verschärfte, noch bis 1648. Im westfälischen Frieden gelangte die Stadt Stralsund, die sich im Kriege so heldenhaft gehalten, an das Königreich Schweden.

Dezember.

Weihnacht naht, man spürt schon
Leib' den Lannenduft.
Weihnachtsfriedensstimmung
Schwebt schon in der Luft.
Klima ist noch milde,
Doch aus U. S. A.
Punkt man große Kälte,
Rings in — Kanada.

China-Rußland schreit man
Mit dem Kellloggpaß,
Und der Friede ist dort
Nun schon bald kompakt.
Doch für inn're Wirren
Gibt es kein Gebot,
Und Chinesen schlagen
Massenhaft sich tot.

3' Bärn herrscht soweit Frieden,
Da gibt's keine Not,
Höchstens mit der Zunge
Schlägt man sich her tot.
Nur im Bärenzwinger
Herrscht die Staatsgewalt,
Und zwei alt're Bären
Macht man einfach kalt.

Doch sonst hofft man fröhlich
Auf das Weihnachtsfest,
Nationalrat schlachtet
Alles auf das Best'.
Und in unsern Lauben
Promenieren fein
In Pelz und Rußstiefel
Weihnachtsengel.

Hotta.